

INHALT

VORWORT DES BEARBEITERS
S. XI.

VORREDE
S. 3.

ERSTE ABTEILUNG

EINHEIT DES GEISTES DER KIRCHE

ERSTES KAPITEL

DIE MYSTISCHE EINHEIT. S. 7—18.

Die Mitteilung des Heiligen Geistes ist Bedingung der Aufnahme des Christentums in uns; er vereint alle Gläubigen zu einer geistigen Gemeinschaft, durch welche er sich den noch nicht Gläubigen mitteilt; durch die Liebe, die in der Kirche durch Aufnahme des in ihr waltenden Lebens in uns erzeugt wird, ist Christus mitgegeben; nur in der Gemeinschaft der Gläubigen werden wir Christi bewußt.

ZWEITES KAPITEL

DIE VERSTÄNDIGE EINHEIT. S. 19—43.

Die christliche Lehre ist der begriffsmäßige Ausdruck des christlichen Geistes; das geschriebene Wort wird ohne den Geist nicht verstanden; das Christentum verbreitete sich durch das lebendige Wort, durch die äußere Tradition; bei Ausmittlung, welches die wahre Lehre sei, ist der Gläubige an die Gesamtheit der Gläubigen angewiesen; Schrift und Tradition gehören zusammen und sind nicht zu trennen.

DRITTES KAPITEL

DIE VIELHEIT OHNE EINHEIT. S. 44—83.

Die Schulmeister und ihre Schulen; Prinzip der Schulmeister und ihrer Anhänger (Häretiker, kirchlichen Egoisten); Untersuchungsfreiheit; den biblischen Buchstaben machen sie zur Grundlage ihrer Schulen, rationalistisches Auslegungsprinzip. Die Häresie kommt vom Bösen.

VIERTES KAPITEL

DIE EINHEIT IN DER VIELHEIT. S. 84—128.

Ungeachtet alle Gläubigen eine Einheit bilden, bewahrt jeder derselben seine Individualität; es gibt kein Wissen von Gott durch die sich selbst überlassene

Vernunft; das Wissen von Gott ruht auf der Grundlage des geoffenbarten Glaubens, welchen *alle* gleich haben, ungeachtet der verschiedenen Form, in welcher sie das Gleiche besitzen. Die größte Mannigfaltigkeit in bezug auf die christliche Sitte besteht in der Kirche. Die wahre Natur der Gegensätze in der Kirche. Freiheit im Kultus.

ZWEITE ABTEILUNG

EINHEIT DES KÖRPERS DER KIRCHE

ERSTES KAPITEL

DIE EINHEIT IM BISCHOF. S. 129—146.

Die Kirche ist die äußere sichtbare Gestaltung einer heiligen lebendigen Kraft, der Liebe, der Körper des von innen heraus sich bildenden Geistes der Gläubigen. Die Annahme einer unsichtbaren Kirche findet sich nur in einer Begriffs-Religion. — Die Diözese; ihr Mittelpunkt ist der Bischof, das Person gewordene Abbild der Liebe der Gemeinde. Es gibt Kleriker und Laien, heißt nichts anders als: es sind verschiedene Gaben ausgeteilt, und: es muß Verknüpfungspunkte der Gläubigen geben. Die Nichtbeachtung dieser göttlichen Oekonomie macht unfrei. Allgemeines Priestertum der Christen.

ZWEITES KAPITEL

DIE EINHEIT IM METROPOLITEN. S. 147—153.

Die Nachbargemeinden vereinigen sich, und deren Bischöfe bilden ein zusammengehöriges Ganze, das sich ein Organ und Mittelpunkt in dem Metropolitan erzeugt, ohne welchen der einzelne Bischof nichts Bedeutendes unternehmen darf. Die Synode.

DRITTES KAPITEL

DIE EINHEIT DES GESAMTEN EPISKOPATES. S. 154—170.

Einheit und Verbindung der gesamten Kirche. Während die unmittelbaren Schüler der Apostel noch leben und die Einheitspunkte bilden, entwickelt sich eine regelmäßige Verbindung aller Kirchen in ihren Bischöfen, so daß der innern geistigen Einheit aller Gläubigen die äußere völlig entspricht; der Metropolitanverband ist die Stufe, durch welche es möglich wird. Die gesamte Kirchenverfassung ist die in bestimmten Formen sich manifestierende Liebe der Gläubigen. Selbständige Entwicklung der Partikularkirchen ungeachtet der Einheit aller.

VIERTES KAPITEL

DIE EINHEIT IM PRIMAS. S. 171—177.

SCHLUSS. S. 177—181.

Die sichtbare Kirche ermangelte, wenn es bei der bisher beschriebenen Weise blieb, des Schlußsteines; die Einheit des Episkopats und sämtlicher Gläubigen in diesem mußte sich in einer Kirche und deren Bischof repräsentieren: dieser ist der lebendige Mittelpunkt der lebendigen Einheit der ganzen Kirche. Der Primat. Stufenweise Entwicklung desselben.

INHALT DER ZUSÄTZE

- I. zu S. 7. Der Heilige Geist in den Gläubigen, nach der Lehre der Väter. S. 182.
- II. zu S. 17. Der Heilige Geist als Prinzip der Heiligkeit, Liebe und Wahrheit. S. 187.
- III. zu S. 28. Nähere Erörterung der verschiedenen Bedeutungen des Wortes *παράδοσις*, traditio. S. 189.
- IV. zu S. 46. Die Bedeutungen von *αἵρεσις*, secta, haeresia. S. 193.
- V. zu S. 46. Was *καθολικός* bedeute. S. 194.
- VI. zu S. 49. Augustins Antwort auf den Vorwurf der Häretiker, daß in der Kirche nur Autoritätsglauben und Glaubenszwang sei. S. 199.
- VII. zu S. 59. Bemerkungen über die allegorisch-mystische Interpretation, vorzüglich des Origenes. S. 210.
- VIII. zu S. 66. Augustin über das Verhalten eines von einer Partei in der Kirche verfolgten Mannes. S. 221.
- IX. zu S. 68. Des Origenes oft wiederkehrende Reden für die Einheit. S. 222.
- X. zu S. 78. Augustin über die Häresien als Aufforderungen zur klaren Entwicklung der christlichen Lehren. S. 224.
- XI. zu S. 96. Augustins Verteidigung des heiligen Zyprian; des heiligen Pamphilus Apologie für Origenes und Klagen gegen dessen Widersacher. S. 227.
- XII. zu S. 103. Ueber die Schwächung der geistigen Lebenskraft durch den skeptischen Charakter der Häresie. S. 236.
- XIII. zu S. 142 Zeile 5 von oben. Von der Teilnahme aller Christen an dem Berufe der Geistlichen. S. 243.

ANMERKUNGEN ZUR ERSTEN ABTEILUNG. S. 259.

ANMERKUNGEN ZUR ZWEITEN ABTEILUNG. S. 299.

NACHTRÄGE AUS DEN MANUSKRIPTEIN. S. 319.

NACHWORT DES BEARBEITERS. S. 351.

ANMERKUNGEN ZUM NACHWORT. S. 365.